

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



RITTER SCHORSCH

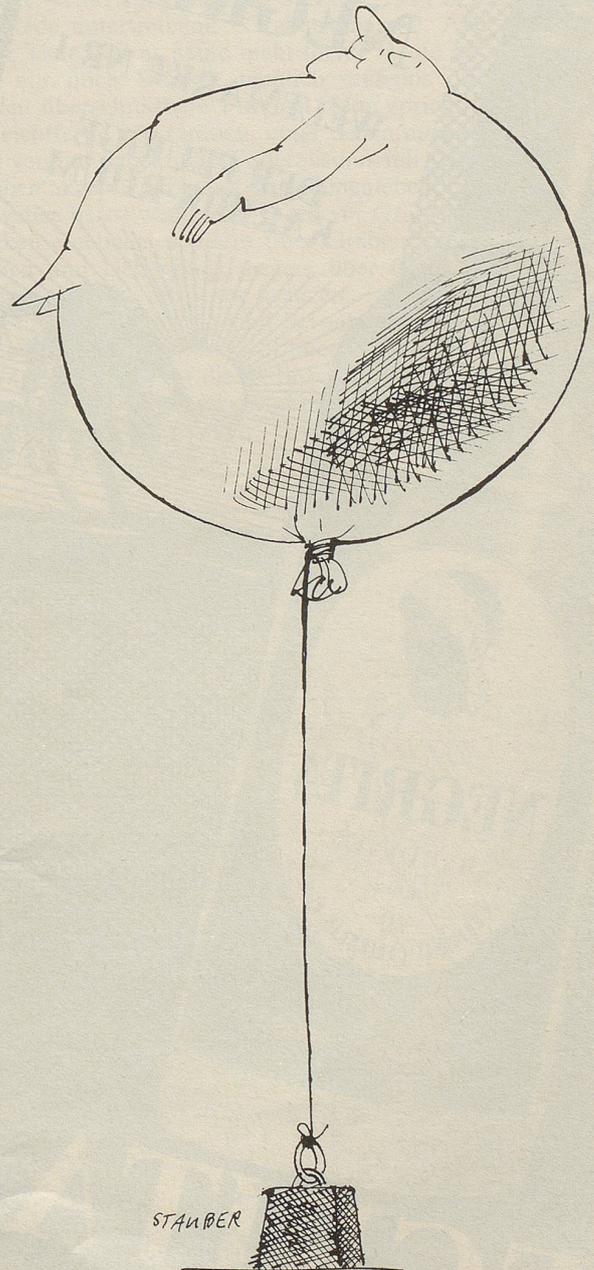
Vorher und nachher

Kandidaten leben vom guten Glauben der Bürger, Gewählte von ihrem schlechten Gedächtnis. Das ist, wie wir alle wissen, keine Erfahrung aus jüngster Zeit. In der Schweiz wird, um es genau zu nehmen, seit 131 Jahren mehr versprochen als gehalten. Im Herbst 1848 fanden die ersten Parlamentswahlen statt.

Zugunsten derer, die heuer gewählt worden sind, bleibt immerhin anzumerken, dass auf dem Gebiete der Wahlversprechen keine neuen Rekorde zustandekamen. Gleich zu Beginn des Bundesstaates zum Beispiel hat sich ein Wahlkandidat geradezu dafür verbürgt, der Lukmanier- und nicht der Gotthard-Bahnstrecke zum Durchbruch zu verhelfen. Die Wähler vergalten ihm dankbar und mit nachhaltiger Erfolglosigkeit diese Garantie. Mehr versprechen und weniger halten konnte anschliessend keiner mehr.

In anderer Hinsicht allerdings sind unverkennbare Fortschritte erzielt worden. Gemeint ist die Technik, mit schöner Bestimmtheit Unbestimmtes zu sagen. Dabei kommt, und einen andern Zweck hat diese Uebung nicht, der Freiheitsdurstige und der Sicherheitsbedürftige im selben Atemzug auf seine Rechnung, weil man dem einen die rigorose Bändigung des Bundes und dem andern die entschlossene Hilfe des nämlichen Bundes verspricht. Der Gewählte wird dann schon sehen, was sich machen lässt, und anschliessend erfährt es der Wähler, der länglich keiner mehr ist.

Im übrigen soll man auch dankbar für Versprechen sein, die unerfüllt bleiben. In Bern hat einer wieder Einsitz genommen, der die Guillotine reaktivieren will. Nichts gegen schwache Köpfe, man trifft sie sogar im Parlament, aber alles gegen rollende. In der Demokratie köpft man nur Kandidaten. Das ist ein unblutiger Vorgang, wenn auch kein schmerzloser.



Transzendentes
Bewusstsein